Nr. 231. Mittwoch, 3. Oktober. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.



## Der chinesische Krieg.

**Schanghai**, 30. Sept. In einem hier veröffentlichten kaiserlichen **Decret** wird dem tiefen **Bedauern über den Tod** des deutschen Gesandten **v. Ketteler** Ausdruck gegeben und angeordnet, daß in Peking und in der chinesischen Gesandtschaft zu Berlin eine Trauerfeier zum Gedächtniß der Ermordeten veranstaltet werde. **Der Kaiser von China** soll **an den deutschen Kaiser** folgenden **Brief** geschrieben haben:

Der chinesische Kaiser sendet dem deutschen Kaiser Grüße! Dieser plötzliche Aufstand in China hat die Ermordung Ihres Gesandten zur Folge gehabt. **Meine Untergebenen haben schändlich gehandelt** und freundliche Beziehungen abgebrochen, was mich tief betrübte. Ich habe heute dem Großrath Kunkang anbefohlen, ein Opfer am Grabe des todten Gesandten darzubringen, ferner habe ich Li und Linkunyi befohlen, die Ueberführung des Sarges nach Deutschland möglichst zu erleichtern, und wenn dieser in Deutschland anlangt, hat mein Gesandter in Berlin Befehl, wiederum ein Opfer darzubringen. So wünsche ich mein tiefes Bedauern zu bethätigen. Früher waren unsere zwei Länder friedlich, ich beschwöre Sie nun aus Rücksicht auf unsere gemeinsamen Interessen, baldige Friedensunterhandlungen zu gestatten, damit beständiger Frieden gesichert werde.

Was an den auf den ersten Blick überaus überraschenden Schanghaier Meldungen richtig ist, wonach der Kaiser von China ein eigenhändiges Entschuldigungsschreiben an den Kaiser Wilhelm geschickt haben und Prinz Tuan auf einmal wieder abgesetzt sein sollte, läßt sich heute noch nicht sagen. Jedenfalls zweifelt man an der Richtigkeit weit mehr, als daß man an sie glaubt, und das ist nach Maßgabe der verworrenen Berichterstattung aus China im allgemeinen und über die Stimmung am chinesischen Kaiserhofe im besonderen auch wohl das angebrachteste. Aber auch die europäische Diplomatie kommt nicht vorwärts und über

**die Haltung der Mächte**

herrscht fortdauernd in manchen Punkten Unklarheit. Bezüglich des deutschen Vorschlags betont neuerdings ein Artikel der allerweltsofficiösen Wiener „**Pol. Corresp.**", die Ansicht, daß die Bemerkungen, welche die dem deutschen Vorschlag grundsätzlich zustimmenden Mächte an ihre Beitrittserklärung geknüpft haben sollen, den Werth der letzteren sehr erheblich einschränken, wenn nicht gar aufheben, werde in Wiener diplomatischen Kreisen nicht getheilt. Eine derartige Abschätzung der Zustimmung der Mächte zu dem deutschen Vorschlag wäre nur in dem Falle berechtigt, wenn die Circularnote des Grafen Bülow bestimmte Anträge bezüglich der Verwirklichung des für das weitere diplomatische Verfahren gegenüber den Chinesen festzuhaltenden Princips aufgestellt hätte. Dies habe aber der deutsche Staatssecretär mit anerkennenswerther Vorsicht unterlassen, da es ihm zunächst nur darum zu thun sein mußte, die Meinung der anderen Cabinete über die in Berlin für richtig gehaltene Auffassung überhaupt zu vernehmen. Die Fragestellung der deutschen Regierung sei daher von der Diplomatie in erster Linie allerdings als Aufforderung zu einem Gutachten über das Princip, gleichzeitig aber, wohl mit Recht, als eine Einladung betrachtet worden, sich über die geeigneten Modalitäten für die Durchführung des vom Grafen Bülow ganz allgemein gehaltenen Vorschlages zu äußern. Was man in verschiedenen Mittheilungen über die Aufnahme der Berliner Note als „Vorbehalte" bezeichne, scheine hauptsächlich in nichts anderem als in Andeutungen mehrerer Mächte über die Art und die Mittel zu bestehen, welche sie für ein Vorgehen im Sinne Deutschlands für angemessen hielten. Es verlautet, daß speciell von russischer Seite derartige Anregungen in bestimmterer Form ausgegangen seien.

Da über diese russischen Vorschläge nichts weiter gesagt wird, so sieht man nach diesen officiösen Auslassungen auch nicht viel klarer als bisher.

### Abzug der Russen und Amerikaner.

Die Russen sind jetzt thatsächlich von Peking abgezogen, ein Vorgehen, das ihnen nur die Amerikaner nachahmen werden. Beide Regierungen haben allerdings Schutzwachen in Stärke von ca. 2000 Mann zurückgelassen. Die Schwächung der internationalen Armee in Peking wird demnach etwa 25 000—30 000 Mann betragen. Es wird hierzu heute gemeldet:

**Newyork**, 1. Okt. (Tel.) Eine Depesche aus **Peking** vom 20. September besagt: In einer **Conferenz der Generale** theilte General Lenewitsch mit, daß die russische Gesandtschaft und die Hauptmacht der **russischen Truppen aus Peking zurückgezogen** würden. Eine Abtheilung gemischter Truppen bleibe in der Stärke von 2000 Mann zur Vertretung Rußlands in Peking zurück. Deutsche und japanische Truppenabtheilungen operiren in südlicher Richtung nahe beim Jagdpark. Russen und Engländer halten kleinere Theilstrecken der Bahnlinie zum Zwecke der Ausbesserung besetzt und bewachen sie.

Die Amerikaner bereiten ebenfalls ihren Abzug vor, worüber auf dem Drahtwege berichtet wird:

**Newyork**, 1. Okt. (Tel.) Eine Depesche aus Tientsin vom 28. September besagt, die Vorbereitungen für die Zusammenziehung der amerikanischen Truppen würden begonnen. Nur ein Regiment Infanterie, eine Schwadron Cavallerie und eine Batterie Artillerie wird in Peking zurückgelassen zum Schutze der amerikanischen Interessen. Der Rest der Truppen wird nach Manila gehen.

### Plünderung in Peking.

In Peking selbst muß es etwas bunt zugehen, wenn das nachstehende Telegramm auch nur zum Theil auf Thatsachen sich stützte.

**Berlin**, 2. Okt. (Tel.) Aus London wird dem „Berl. Tgbl." telegraphirt, die Russen haben den Pekinger **Sommerpalast** regelrecht **ausgeraubt**. Große Kisten mit geraubtem Gut stehen zum Abgang nach Rußland bereit. Die Engländer lassen officiell in Peking plündern. Der Raub wird auf dem Markt öffentlich versteigert, was den ganzen Winter über dauern soll. Die Verluste der wohlhabenden Chinesen sind bedeutend.

### Russische Ableugnung.

Schon wiederholt hat die russische Regierung öffentlich erklärt, daß sie keine Absichten auf die Mandschurei habe, jetzt sieht sie sich zu einem erneuten Dementi veranlaßt. Der amtliche Petersburger „Regierungsbote" meldet: „In der auswärtigen Presse erschienen Nachrichten über eine vermeintliche Annexion der nachbarlichen mandschurischen Gebiete durch Rußland. Die von der kaiserlichen Regierung im fernen Osten verfolgten Aufgaben wurden in den officiellen Mittheilungen ganz entschieden zum Ausdrucke gebracht. — Aus dem Inhalte dieser Mittheilungen folgt hinlänglich klar, daß die oben genannten Nachrichten über eine Einverleibung der Mandschurei in das Reichsgebiet jeder Begründung entbehren."

### Die Operationen in der Mandschurei.

Nach Meldungen, welche dem russischen Generalstab gestern zugegangen sind, ist der telegraphische Verkehr zwischen Chabarowsk und Charbin am 27. September wieder eröffnet worden. In der Umgegend von Sjan-tscha-kou am Sui-fun-Flusse in der Nähe des Kosakenpostens in Poltawskaja zeigte sich eine Bande bewaffneter Chinesen unter den ersten Tungusenführern. Die Kaufleute und die sonstigen Bewohner des Ortes flüchteten auf russisches Gebiet. Zur Vertreibung der Bande bildete General Tschitschagow ein Detachement aus 1½ Schwadronen Kosaken und Freiwilligen von der Schutzwache der Bahnlinie unter dem Commando des Obersten Kopeikin. Letzterer nahm Sjan-tscha-kou am 24. Sept. und vertrieb die Chinesen, welche sich in früher aufgeworfene Verschanzungen zurückzogen. Späterhin flüchteten die Chinesen auch aus diesen und ließen 43 Todte in denselben zurück. Bei beiden Zusammenstößen leisteten die Chinesen hartnäckigen Widerstand; 1½ Sotnien verfolgten die fliehenden Chinesen. Auf russischer Seite wurden drei Mann getödtet und drei verwundet.

### Französische Kriegscredite.

Die französische Regierung wird bei dem Wiederzusammentritt der Kammern ein Gelbbuch über die chinesische Angelegenheit veröffentlichen und die bis Ende des Jahres erforderlichen Credite verlangen. Die Gesammtsumme der Credite wird **70 Millionen Francs** betragen. Bewilligt sind bereits 19 Millionen Francs; während der Parlamentsferien ließ sich die Regierung im Staatsrathe einen Credit von 12 Millionen Francs eröffnen, so daß nach Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten ein Ergänzungscredit in Höhe von 39 Millionen beantragt werden wird.

### Flotte Fahrt.

Unerreicht steht die Leistung des **Truppentransportschiffes „Darmstadt"** da. Der Dampfer hat in 27 Tagen die 9000 Seemeilen weite Fahrt von Bremerhaven nach Singapore gemacht. Selbst die schnellsten Transportdampfer des zweiten ostasiatischen Expeditionscorps gebrauchten volle vier Wochen, um die chinesische Südsee zu erreichen. Die „Darmstadt" beförderte 1897 nach der Erwerbung von Kiautschou das dritte Seebataillon nach Tsingtau und machte damals die Fahrt Wilhelmshaven - Singapore in 28 Tagen. Jetzt bringt der Dampfer das 6. ostasiatische Infanterieregiment mit dem Chef Oberst Grüber, eine Gebirgsbatterie und eine Munitionscolonne, insgesammt 43 Offiziere und 1263 Mann, sowie die Feldgeistlichkeit, zwei protestantische und zwei katholische Pfarrer. Die „Straßburg" ist als letztes Transportschiff des zweiten Expeditionscorps vor Taku eingetroffen, so daß nunmehr die ganze Division v. Lessel ausgeschifft ist. Vor der Peiho-Mündung weilen jetzt zum ersten Male sämmtliche drei Admirale der deutschen Seestreitkräfte mit ihren Flaggschiffen: Vice-Admiral Bendemann auf „Fürst Bismarck", Contre-Admiral Geißler auf „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und Contre-Admiral Kirchhoff auf der „Hansa".

## Englische Abrüstung in Südafrika.

Der sprechendste Beweis, daß der Krieg in Südafrika in der Hauptsache thatsächlich zu Ende ist, liegt in der nunmehr begonnenen Abrüstung der Engländer. Man fängt bereits an, Truppen aus dem Felde zu ziehen und nach der Heimath zu senden. So trifft heute folgendes Telegramm ein:

**Lorenzo Marquez**, 1. Okt. (Tel.) Eine ganze **Gardebrigade hat Komatipoort verlassen und** kehrt nach England zurück.

**In Lorenzo Marquez** geht heute ferner der Dampfer **„Styria"** vom österreichischen Lloyd mit **400 Flüchtlingen** aus Transvaal in See; es befinden sich darunter die italienischen, irischen, amerikanischen und französischen Contingente. Alle Ausgaben derselben an Bord trägt die Regierung von Transvaal. Außerdem erhält ein jeder der Flüchtlinge 10 Pfund Sterling und hat freie Wahl bezüglich des Hafens, wo er landet.

Auf dem Drahtwege wird heute des weiteren gemeldet:

---

## Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

(31) (Nachdruck verboten.)

Das Bad war dem Jungen vortrefflich bekommen. Wohlgemuth zog er mit dem Onkel und den Vettern am nächsten Morgen nach der Kabine, wo dies erfrischende Vergnügen in normaler Weise vollzogen ward, und zum Lunch fand sich die Familie mit bestem Appetit ein. Nachher ein Gang längs der Strandpromenade. So sehr in einem internationalen Weltbad eine einzelne, zurückgezogen lebende Familie bekannt werden konnte, waren die Dornewalds bekannt. Es ist wirklich ein Staatsanblick, sagten neidlose Gemüther, wenn Vater, Mutter und alle die „jungen Rappen" auftraten. Einige wunderten sich darüber, wie der hellblonde Knabe unter all die schwarzen Geschwister kam. Franzosen fanden es „bourgeois", mit so zahlreicher Familie anzurücken, darüber ärgerten sich wieder die anwesenden englischen Familien, die selbst durch Kinderreichthum glänzten.

„Ich glaube, Victor", sagte Frau Nore heute zu ihrem Gatten, während sie die Blicke umher gleiten ließ, „obwohl wir so zu sagen niemand kennen, sind wir doch bekannt wie die bunten Hunde!"

„Mag schon sein", versetzte er seelenruhig.

In dem Augenblick grüßte Eberhard. Ein paar auffallend elegant gekleidete Damen nickten ihm zu und steckten dann die Köpfe zusammen.

„Wer war denn das!" frug seine Tante erstaunt, „was der Junge aber auch für Bekanntschaften hat!"

„Das waren Frau v. Neddern und ihre Schwester. Die sind aus unserer Nachbarschaft", sagte Eberhard gleichgiltig.

„Richtig . . . jetzt fällt mir's ein."

Einige Tage später begegnete man sich wieder. Diesmal waren die Eltern allein. Die Jugend sammelte Muscheln und Seetang am Meere. Frau v. Neddern, lang und hager wie eine Weidenrute, ließ den Arm der Schwester los und kam, verbindlich lächelnd, herbei . . .

„Sie werden sich meiner kaum erinnern, gnädige Frau, aber ich glaube, ich hatte einmal vor einigen Jahren in Wessel das Vergnügen, Sie und Ihren Herrn Gemahl" —

„Ich erinnere mich", sagte Nore kühl. Die Frau mit dem blassen Modegesicht und dem stereotyp malitiösen Lächeln war ihr sehr unangenehm.

„Ich hätte Ihre angenehme Promenade nicht gestört, wenn ich nicht hoffte, durch Sie Näheres darüber zu erfahren, was dem Herzog im Grunde fehlt und ob ihm die Kur gut anschlägt."

„Das wollen Sie von mir erfahren!" frug Nore mit ungekünstelter Verwunderung und noch größerer Kälte. „Ich bedauere, Ihnen über das Befinden Ihres eigenen Herrschers nicht die geringste Auskunft geben zu können."

„Sie scheinen gar nicht zu wissen, daß er hier ist!"

Nore fuhr leicht zusammen — unwillkürlich sah sie sich nach Eberhard um. Dornewald sagte ernst:

„Das wußten wir in der That nicht."

„Wie interessant! Und ich glaubte, Eberhard hätte seinem erlauchten Vater schon eine Aufwartung gemacht!"

„Seit wann ist er hier?"

„Seit mehreren Tagen, wie wir hören. Lebt ganz zurückgezogen — soll völlig nervös und leidend sein. Die Aerzte haben ihm freundliche Eindrücke und angenehme Zerstreuung verordnet. Ich denke mir, das Wiedersehen mit — Eberhard Wessel wird ihm einen mehr wie freundlichen Eindruck machen. Meinen Sie nicht?"

„Ich traue ihm soviel — guten Geschmack zu. Bitte, ist die Herzogin auch hier?"

„Oh nein. Sie badet in Franzensbad und soll dann Höhenluft athmen. Sie ist durchaus nicht hier . . . Ihre Frau Schwester braucht keine Begegnung zu fürchten. Sie wird ganz ungestört hier bleiben können."

Nores schwarze Augen funkelten.

„Meine Schwester ist hier?" frug sie, nun bereits eisig, „wissen Sie das genau? Das ist nun wieder mir interessant und wird mich der ferneren Sorge um meinen Neffen entheben. Empfehle mich, Frau Baronin!"

Und mit einer stolzen Kopfneigung — Nores Haltung und Nores Verbeugungen waren stets von ihren Schwestern als „großartig" bezeichnet worden — wandte sie sich ab und schritt am Arm ihres Gattin von dannen.

„Unangenehme Person", brummte dieser, „ich kann die seelenlosen Augen nicht leiden."

„Kannst du? — Na, ich kann noch einiges an ihr nicht leiden. Ich sage dir, Victor, ich koche!"

„Dann bewundere ich deine Fassung. Aber ernstlich, Norchen, das ist ein höchst fatales Zusammentreffen!"

„Wir müssen fort, Victor. Wir können keinen Tag länger bleiben."

„Denkst du? Ich glaube nur, er wird sich um uns so wenig kümmern, wie wir um ihn", sagte Dornewald.

„Ja wohl, mein Schatz", versetzte seine Frau, „und so viel ich von ihm weiß, wird er, wenn er etwa erfährt, wer wir sind, einen weiten Bogen um uns und den armen Buben machen, für den er nie Vatergefühle übrig hatte. Egoist! Aber die Sache ist die, daß Flore ja doch durch die Zeitung erfahren wird, mit wem wir hier zusammengestoßen sind, und von der Stunde an keinen ruhigen Augenblick mehr haben wird. Ich muß dir das erklären, mein Lieber. Flore leidet an einer nervösen Angst, feindliche Mächte könnten sich eines Tages in die Erziehung des Jungen mischen. Sie zittert bei dem Gedanken. Es ist nicht der Herzog, den sie fürchtet, sondern die Herzogin. Denn diese vortreffliche Dame wird es unserer Flore nie vergeben, Nummer 1 gewesen zu sein, während sie doch nur Nummer 2 war."

Dornewald lächelte.

„Und da meinst du — —"

„Ja, ich meine, wir müssen fort und zwar gleich! Dieses Zusammentreffen beunruhigt mich geradezu. Wo sind zum Beispiel die Jungens hin?"

„Ach was, laß sie ihre Freiheit genießen!"

Die drei Jungens kamen in der That erst kurz vor dem Kaffee in die Pension, sehr heiß und sehr durstig und fanden die Mama zum ersten Male aufgebracht über ihr langes Herumbummeln.

„Ich bitt' Euch, wo ward Ihr! Seid Ihr nicht einer Equipage begegnet, mit Kutscher und Lakai und die Pferde mit silbernem Geschirr davorgespannt und drin ein vornehmer Herr und daneben sein Adjutant?"

„Wir? — O je, nein!" sagte Wilhelm, in sein Butterbrod beißend, „eine Kuh haben wir gesehen und auf einer Düne stand der olle Professor, der hat uns Muscheln geschenkt, aber ich habe meine wieder verloren!"

Am nächsten Tage siedelte die Familie in ein auf einer kleinen Insel gelegenes Fischerdorf über. Nach reiflichem Ueberlegen war der Entschluß gefaßt worden, da dies am bequemsten schien. Es war in primitiver Aufenthalt, aber für die Knaben ein Eldorado und für Dornewald angenehm durch vielfache Jagdgelegenheit. Jeder Modezwang fiel hier weg. Die Kinder liefen barfuß von früh bis spät, die Bäder waren erquickend, die Kost gut.

Bräunlich gebrannt und seelenvergnügt fand sich die Schaar Mittags um den weißgescheuerten, mit grobem, aber reinlichen Leinen belegten Tisch zusammen.

„Das ist doch komisch", sagte Eberhard eines Tages, „wen habe ich heute gesehen? Den Professor! — Als das Schiff anlegte, stieg er aus und hat sich lange mit mir unterhalten. Er sagte, er käme manchmal herüber, um Wasservögel zu schießen!"

„Sonderbar, daß ich den Menschen noch nie gesehen habe", sagte Nore, dann aber dachte sie nicht mehr daran. Sie bekam ihn auch nicht zu sehen, aber durch die Knaben erfuhr sie dann und wann, daß sie ihm begegnet wären, und was Eberhard betraf, so war es ihm ziemlich sicher, daß er diesem Sonderling begegnete, sowie er einmal allein herumstreifte. Er legte kein besonderes Gewicht darauf. In ihm war eine merkwürdige Mischung von verständiger Frühreife und leichtherziger Sorglosigkeit. Er war so gesund und daher so ruhig ausgeglichen in seinen Empfindungen. Der wunderliche Mann, der oft mit ihm sprach, wie mit einem Altersgenossen, der sich so sichtliche Mühe gab, seine junge Seele zu erforschen bis zu den letzten, noch unfertigen Anlagen und Zukunftsideen herab, erregte oft seine Verwunderung, nie seine Neugierde. Er lebte hin, ohne seinen Namen zu wissen und ohne danach zu fragen, denn er war zu stolz, diese, wie ihm schien, auch einem Knaben zukommende Höflichkeit zu erbitten. So fuhr er fort, ihn Herr Professor zu nennen, obwohl er bei sich dachte, der Mann, der jede Möve im Fluge erlegte, jedes Boot regierte und überall gewesen zu sein schien, könne kein Stubengelehrter sein.

Dann kam ein Tag, an welchem Eberhard zu seinem geheimnißvollen Freunde sagte:

„Morgen reisen wir und ich freue mich riesig auf Wessel!"

Der nickte nur. „Kann ich mir denken, mein Junge. Ich wünschte, ich könnte dich begleiten!"

„Aber so kommen Sie doch!" rief der Knabe warmherzig. „Mama würde gewiß nichts dagegen haben und Großvater — meinen Großvater müßten Sie sehen! Der ist herrlich. Der ist mein Vater, den ich habe und der mich erzieht. — „Immer stramm, Eberhard!" sagt er gern. Diesen Herbst soll ich, wenn ich Glück habe, einen starken Hirsch schießen — meinen ersten Hirsch! Bisher durfte ich nicht. Unsinn, sagte Großvater — ich nenne ihn immer Papa — Unsinn! Ein Hirsch ist ein königliches Thier, dem Respect gebührt, Mann gegen Mann! Für einen Achtender ist es eine Beleidigung, von einem Kinde niedergeknallt zu werden, wie ein Spatz. Sie sehen", schloß Eberhard lächelnd, „daß sie mich dort nun bald als jungen Mann ansehen werden!" (Fortsetzung folgt.)

**Lissabon**, 2. Okt. (Tel.) Der Generalgouverneur von Mozambique übermittelte dem König Carlos auf den Wunsch des Präsidenten **Krüger** dessen **Glückwünsche zum Geburtstage des Königs** und der Königin (28. September) sowie den Dank Krügers für die Gastfreundschaft, die er im Hause des Gouverneurs genossen.

**Pretoria**, 1. Okt. General **Baden-Powell** übernimmt morgen das Commando der **Polizeitruppe**. Es ist für Transvaal und den Oranje-Freistaat eine Polizeitruppe von 12 000 Mann vorgeschlagen.

**Lorenzo Marquez**, 1. Okt. In **Komatipoort** fand eine **furchtbare Explosion** statt während englische Soldaten die Munition, die von den Boeren im Stich gelassen war, vernichteten. Zwei Soldaten wurden getödtet und 18 verwundet, darunter ein portugiesischer Soldat.

**London**, 1. Okt. Die „Morning Post“ erfährt aus Pretoria vom 29. September: Barend Vorster, eines der schlimmsten Mitglieder der alten Volksraad-Partei, hat im Districte Zoutpansberg (im Norden von Transvaal) eine **Republik hergestellt**. General Botha sei mit 2000 Boeren abmarschirt, um sich Vorster in Pietersburg anzuschließen.

**Ueber die Zustände in Lorenzo Marquez**

gegen Ende August wird uns von dort geschrieben:

Unter dem Transvaal-Kriege hat das hiesige geschäftliche Leben jetzt schwer zu leiden. Der Handel nach Transvaal hat fast ganz aufgehört, und die Post- und Telegraphenverbindung über Durban und Capstadt erfährt häufige Stockungen. Kürzlich hat der hiesige englische Generalconsul auch die Absetzung des Zoll- und des Eisenbahndirectors durchgesetzt, weil sie von der Schmuggelei eines Wagens mit corned beef nach Transvaal gewußt haben sollen. Unter den portugiesischen Beamten herrscht deshalb große Erregung, und das britische Consulat wird polizeilich bewacht. Den neutralen hiesigen Kaufleuten, die sich wegen der Anhaltung ihrer in großen Mengen angekommenen Güter in arger Verlegenheit befanden, ist insofern ein unverhofftes Glück widerfahren, als ihnen der britische Generalconsul in den letzten Tagen fast alle Lebensmittel, wie Mehl, Kaffee, Zucker u. s. w., außer corned beef, mit der Bedingung, sie noch einen Monat auf Lager zu halten, abgekauft hat; angeblich hat er über 70 000 Pfund Sterling dafür verausgabt. Für die deutsche Ostafrikalinie ist es ferner günstig, daß das im vorigen Jahre wegen der Pestgefahr erlassene Landungsverbot für Inder wegen des hiesigen Bedarfs an Kulis wieder aufgehoben ist. Aber das sind immerhin verhältnißmäßig doch nur schwache geschäftliche Lichtblicke, und namentlich die fortwährend neu ankommenden Passagiere aus Europa gerathen hier meistens in eine üble Lage, da sie eine höchst unliebsame Unterbrechung ihrer Weiterreise nach Transvaal über sich ergehen lassen müssen. So lange nicht wieder geordnete Zustände in Transvaal eingetreten sind, wird eine Besserung dieser Verhältnisse kaum zu erhoffen sein.

**Um Komatipoort.**

Die jüngsten Ereignisse um und in Komatipoort, wo die letzte Feldarmee der Boeren auseinandergesprengt wurde, schildert der englische Correspondent Bennett Burleigh wie folgt:

Es steht jetzt fest, daß die Boeren sich nach allen Richtungen hin zerstreut; eine große Anzahl derselben sind auf ihre Farmen zurückgekehrt, während andere nach dem hohen Veldt geflüchtet sind. General Botha, der an einer Halsentzündung leidet, hat aus Verdruß über die Feigheit der Burghers den Oberbefehl an Ben Viljoen übertragen, der mit dem Vice-Präsidenten Schalk Burger und 600 berittenen Mannschaften in nordwestlicher Richtung verschwunden ist. Präsident Steijn ist, soweit bekannt, mit einigen leichten Wagen und geringer Bedeckung auf dem Trekk nach dem Norden, um über Lendsdorp das hohe Veldt zu erreichen. — Die Demoralisation unter den Boeren ist jetzt complet. Ich bin mit der Avant-Garde der Division Polecarews in Komatipoort eingeritten, ohne daß ein einziger Schuß auf uns abgegeben worden wäre. Kein Boer wurde sichtbar, aber überall sahen wir die Spuren seiner Zerstörungssucht. Brücken sind mit Dynamit gesprengt, Läden, Wohnhäuser etc. geplündert und niedergebrannt und nahezu das ganze Eisenbahneigenthum an allen Hauptstationen bildet große Haufen rauchender Ruinen. Hunderte von Personen- und Güterwagen, ungezählte Vorräthe von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Munition und Fourage u. s. w. sind der Zerstörung anheimgefallen und stehen zum Theil in diesem Augenblicke noch in Flammen. Die ganze Gelati-Eisenbahnlinie ist mit ungezähltem rollenden Material einfach blockirt, und General Polecarew hat bereits über hundert Locomotiven gesichert. Von Komatipoort aus sah ich auf den gegenüberliegenden Höhen die portugiesische Flagge wehen, und portugiesische Soldaten auf Posten stehen. Ich überschritt die Grenze und wurde bei Ressana-Garcia von portugiesischen Offizieren sehr liebenswürdig empfangen. Es sind im ganzen 1500 Mann Infanterie und Artillerie an diesem Theile der portugiesischen Grenze postirt worden. In Komatipoort fanden wir außer den brennenden und bereits vernichteten Vorräthen noch Hunderte von Tons Munition aller Art, viele Zelte und eine Menge im Stich gelassenen persönlichen Eigenthums, Koffer, Kleidungsstücke, Möbel und Waffen aller Art lagen überall zerstreut umher und zeugten von schneller Flucht, während in dem felsigen Bette des Krokodilflusses fernere ungeheure Quantitäten aller Art von Vorräthen, Waffen, Munition u. s. w. angehäuft waren, zum größten Theile natürlich durch das Wasser verdorben. . . . Eine gute Polizeitruppe von etwa 20 000 Mann sollte jetzt im Stande sein, die Herstellung geordneter und gesicherter Zustände zu besorgen.

Die Boeren werden nicht im Stande sein, nach dem jetzigen Débâcle jemals wieder mehr als 1500 Mann unter einem Commando zu vereinigen (?), und es ist meine feste Ueberzeugung, daß augenblicklich die größten feindlichen Trupps höchstens 500 Mann stark sind und nur noch wenige Geschütze und noch weniger Munition mit sich führen.

# Politische Tagesschau.

Danzig, 2. Oktober.

**Die deutsche Gesundheitspflege auf der Pariser Weltausstellung**

hat nicht nur in der Beurtheilung durch die Fachpresse, sondern auch im Wettbewerbe bei der Preisvertheilung den ihrer hohen Entwicklung gebührenden Erfolg errungen. Wie erinnerlich, ist die Ausstellung in Klasse 3 (Hygiene) ganz und diejenige in Klasse 112 (assistance publique) großentheils vom kaiserl. Gesundheitsamte vorbereitet und ins Werk gesetzt worden. Diese Behörde hat nun mit Genugthuung feststellen können, daß von den ihrer Obhut sich anvertrauenden 46 Ausstellern nur 4 ohne Auszeichnung geblieben sind, während nicht weniger als 14 grand prix, 18 goldene, 10 silberne und 7 bronzene Medaillen dem Amte und seinen Schutzbefohlenen zugefallen sind; von diesen Auszeichnungen sind acht einigen bei der Vorbereitung der Ausstellung oder allgemein bei der Entwicklung der deutschen Gesundheitspflege thätig gewesenen Personen zuerkannt worden, ein weiterer (15.) großer Preis ist der biologischen Abtheilung des Amtes in Klasse 42 (u. a. landwirthschaftlich wichtige Pilze und Insecten umfassend) ertheilt. Wie weit die deutsche Ausstellung auf diesen Gebieten der öffentlichen Wohlfahrtspflege als denjenigen der übrigen Culturstaaten überlegen anerkannt worden ist, ergiebt anschaulich ein Vergleich der „grand prix“, welche die Angehörigen der einzelnen Länder in den Klassen der „Hygiene“ und „assistance publique“ zusammen davongetragen haben.

Es entfielen auf Deutschland 19, auf Italien 11, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 8, auf Rußland 9, Oesterreich und Großbritannien je 6, auf Belgien 4, auf Ungarn 3 große Preise dieser Klassen. Rumänien, die Schweiz trugen je 2, endlich Mexiko, Monaco und Schweden je 1 grand prix davon. Frankreich selbst hat naturgemäß mit 46 dieser höchsten Auszeichnungen den Löwenantheil erhalten.

**Sparkassen und Armenamt.**

Zu was für eigenthümlichen Erfahrungen der Umstand führt, daß die Sparkassen-Verwaltungen nur dem Staatsanwalt Aufschluß über die Einleger zu geben befugt sind, zeigt ein Vorfall der letzten Zeit. Am 14. September starb in Charlottenburg eine alte Wittwe, die dort seit Jahren ein Dachstübchen bewohnte. Die alte Frau erhielt schon lange Zeit hindurch monatlich 12 Mark Armenunterstützung und 21 Mk. von einem Fabrikbesitzer, bei dem ihr Mann lange gearbeitet hatte. Die Frau des Fabrikbesitzers gab auch noch 6 Mk. wöchentlich. Schwestern aus dem benachbarten Kloster und Hausgenossen gaben der Alten fast täglich Speise und Trank. Als man nun nach ihrem Tode die Kommode öffnete, fand man darin drei Sparkassenbücher über zusammen 3000 Mk. und ein Sterbekassenbuch über 400 Mk. Außerdem stellte sich heraus, daß die Almosenempfängerin aus einer Hypothek, die sie auf ein Grundstück in Zechlin gegeben hatte, halbjährlich 90 Mk. Zinsen bezog. Ein Testament, das die Verstorbene, die keine Kinder hatte, hinterließ, lautet zu Gunsten ihres Bruders und zweier Nichten. Allerdings ist ja nicht gesagt, daß die Alte ihr Geld bei der Charlottenburger oder bei Berliner Sparkassen hinterlegt hatte, aber wahrscheinlich ist dies doch, zumal die geriebenen „unverschämten“ Armen meist alle genau wissen, daß sie seitens der Sparkasse nichts zu fürchten haben. Wäre es nicht angebracht, die Sparkassen anzuweisen, den Armenämtern und den Centralstellen für Auskunftertheilung, wie sie zur Verhütung der Almosenerschleichung mancherorts eingerichtet sind, die etwa erbetenen Auskünfte anstandslos zu ertheilen. Uebrigens können sich auch städtische Armenpfleger aus dem berichteten Fall vielleicht eine Lehre ziehen.

# Deutsches Reich.

**Berlin**, 2. Okt. Um zu vermeiden, daß in Folge des **Neunuhr-Ladenschlusses** nach 9 Uhr Abends wegen Fortfalles der Beleuchtung der Schaufenster und der Verkaufsläden die bisherige Straßenbeleuchtung namentlich in den Hauptverkehrsstraßen unzureichend werde, leitete die städtische Gasverwaltung eine durchgreifende **Verbesserung der Straßenbeleuchtung** in die Wege.

**Berlin**, 2. Okt. Die Antisemiten stellten als Candidaten für die Reichstagswahl im Kreise **Bomst-Meseritz** den Verleger der „Staatsbürger-Zeitung“, Bruhn, auf.

— Zur Frage der **Kohlennoth** und ihrer Abhilfe wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Der Vorstand des Verbandes deutscher Bäckerinnungen „Germania“, war beim Handelsminister vorstellig geworden, daß den Innungen die Möglichkeit gegeben werden solle, zum Zwecke des gemeinschaftlichen Kohlenbezuges mit den Grubenverwaltungen in unmittelbare Verbindung zu treten. Hierauf ist dem Vorstande von der königlichen Centralverwaltung der Steinkohlenbergwerke „König“ und „Königin Luise“ der Bescheid zugegangen, daß die Förderung der **staatlichen Gruben** bis 31. März 1901 vollständig **ausverkauft** sei und daß für die Jahre 1901 und 1902 die Bestimmung darüber, ob und in welcher Weise die Lieferung übernommen werden könne, noch vorbehalten bleiben müsse.

* **[Die Papierverkaufsstelle des Vereins deutscher Zeitungsverleger]** hielt am Sonnabend in Berlin eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Für den Neubau von vier großen Papierfabriken und die Erweiterung zweier bereits vorhandener Fabriken sind die einleitenden Schritte gethan. Eine der neuen Fabriken ist der Vollendung nahe. Zahlreiche Gemeinden haben unentgeltlich Grundstücke für den Bau von Fabriken zur Verfügung gestellt und Steuererleichterungen versprochen.

Eine im Anschluß daran abgehaltene Versammlung von Zeitungsverlegern, welche Setzmaschinen in ihren Betrieb eingestellt haben, beschloß, angesichts des gegenwärtigen Mangels an Maschinensetzern, allen Druckereibesitzern, welche Setzmaschinen anzuschaffen gedenken, zu empfehlen, nur unter der Bedingung Maschinen zu kaufen, daß die Fabriken sich verpflichten, jederzeit die für die Maschinen nöthigen Setzer zu stellen.

* **[Der Kriegsminister v. Goßler]** vollendete am Sonnabend sein 59. Lebensjahr. Als er am 14. August 1896 zum Kriegsminister ernannt wurde, war er bereits fast 19 Jahre im Kriegsministerium thätig. (Er ist bekanntlich ein Bruder unseres Herrn Oberpräsidenten.)

* **[Moltke-Festschrift.]** Die kriegsgeschichtliche **Abtheilung des Großen Generalstabes** will als Festschrift zur hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke einen neuen Band von dessen militärischen Werken herausgeben. Er wird unter dem Sondertitel „Moltkes strategisch-taktische Aufsätze aus den Jahren 1857—1871“ in drei Gruppen eine größere Anzahl von Arbeiten vereinen, die von allergrößtem Interesse sein und des Feldherrn grundlegende Anschauungen vom Kriege klar hervortreten lassen werden.

* **[Die Grundsteinlegung des Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig]**, die am 18. Oktober, am Jahrestage der Schlacht, erfolgen soll, wird eine echt volksthümliche Feier werden. Ueber 300 Vereine haben ihre Theilnahme dazu bereits angemeldet, von denen die auswärtigen allerdings meist nur durch Fahnendeputationen vertreten sind. Im feierlichen Zuge werden sich am Festtage die Theilnehmer vom Augustusplatze aus nach dem Denkmalsplatze gegenüber dem Napoleonssteine begeben; am Abend vereinigen sich die Festgenossen zu einem großen Commerse im zoologischen Garten. Auch jetzt noch werden Meldungen zur Theilnahme von dem Vorsitzenden des deutschen Patriotenbundes, Herrn Architekt Clemens Thiele, Leipzig, Rathhausring 11, angenommen und Auskünfte bereitwilligst ertheilt.

* **[Die Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses]**, welcher bekanntlich behördlicherseits angeordnet wird, wenn zwei Drittel der betreffenden Geschäftsinhaber einer zusammenhängenden Gemeinde dafür stimmen, ist bis jetzt gesichert in **Dessau**, **Weimar**, **Wiesbaden**, **Karlsruhe** und **Mannheim**, während in Hagen die Einführung desselben mit großer Mehrheit abgelehnt worden ist.

* **[„Bilderbogen-Schweine.“]** Der Bezirksverein der schlesischen Fleischerinnungen hatte sich an den Oberpräsidenten mit der Bitte gewandt, bei Einfuhr von Schweinen aus Polen, bezw. Rußland die Zahl der ungemein großen mit rother Anilinfarbe aufgedrückten Stempel herabzumindern. In der Sitzung des Bezirksvereins war dieser Antrag damit begründet worden, daß die eingeführten russischen Schweine jetzt mit 124 Stempeln bedeckt werden, so daß die Schweine einem vollständigen Bilderbogen gleichen und die Schwarte fast unbrauchbar wird. Durch das Oberpräsidium wurde das eingereichte Gesuch dem Regierungspräsidenten zu Oppeln zur Prüfung und Entscheidung abgegeben. Der Regierungspräsident zu Oppeln hat die Verminderung der Stempel abgelehnt, weil sich in zunehmendem Maße Anzeichen dafür bemerkbar gemacht hatten, daß bei dem früheren weniger umfangreichen Abstempelungsverfahren ungestempelt gebliebene Fleischstücke aus den russischen Schweinen ausgeschnitten und verbotswidrig über die Grenze des Industriebezirks hinausgeschafft wurden. — Die Bilderbogenschweine werden also fortbestehen.

**Stettin**, 1. Okt. Die **allgemeine deutsche Sittlichkeits-Conferenz** wurde gestern mit einem Gottesdienste und einer Volksversammlung eröffnet, heute folgten die Delegirten-Versammlung und zwei öffentliche Versammlungen. Es wurde über die Sittlichkeitsgesetzgebung, den Mädchenhandel, die Bekämpfung gemeiner Krankheiten und die Wirksamkeit unter Studenten, Seeleuten und Kellnerinnen verhandelt.

**Dresden**, 2. Okt. Das deutsche **Bundesschießen** hat einen Fehlbetrag von 150 000 Mk. ergeben.

**München**, 2. Okt. Der **König der Belgier** ist heute früh um 8 Uhr hier eingetroffen und hat in der Residenz als Gast des Prinz-Regenten Wohnung genommen.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Wien**, 1. Okt. Der als Graf von Takowa in **Bukarest** angekommene **Exkönig Milan** von Serbien erregt dort großes Aufsehen. Er kündigte seine Ankunft nur drei Stunden früher an und wurde dennoch vom Polizeidirector empfangen. Er wird mehrere Tage dort bleiben und mit mehreren Personen, darunter der Königin **Natalie**, **zusammentreffen**.

**Italien.**

**Rom**, 2. Okt. Kaiser **Wilhelm** gewährte dem **Weichensteller**, welcher den deutschen Militärzug bei Pente Decimo vor einem schweren Unglück bewahrte, eine **jährliche Pension** von 50 Lire.

**Rußland.**

**Petersburg**, 2. Okt. Der **Kaiser** und die Kaiserin sind mit ihren Kindern gestern Mittag auf der Yacht „Stanfart“ aus Sebastopol in **Livadia** eingetroffen.

**Belgien.**

* **[Abdankung des Königs.]** Abermals taucht in Paris das Gerücht auf von der Abdankung des Königs der Belgier, diesmal mit dem Zusatze, der König werde seinen Entschluß in einem Manifeste am Ende der gegenwärtigen Legislaturperiode kundgeben. Dem König nahestehende Pariser Persönlichkeiten erklären, über solche neuere Entschließungen nicht informirt zu sein.

**Türkei.**

**Konstantinopel**, 1. Okt. Gestern Abend fand im Yildizpalast zu Ehren des **Schahs von Persien** ein **Galadiner** statt, woran der **Sultan**, der Schah mit Gefolge und hohe türkische Würdenträger Theil nahmen. Der Sultan verlieh dem persischen Großvezier den Imtiazorden mit Brillanten. Die hiesigen türkischen Blätter veröffentlichen Artikel, worin sie den Schah willkommen heißen. Es wird in diesen Artikeln für eine **Vereinigung aller Muselmanen** unter Führung des Sultans als Khalifen eingetreten und erklärt, daß eine Annäherung zwischen Persien und der Türkei die ganze muselmanische Welt mit Freude erfülle.

**Amerika.**

**Newyork**, 2. Okt. Die **Ausständigen** weigerten sich gestern Abend noch, die Arbeit wieder aufzunehmen. Mitchell erklärte, dies werde erst geschehen, nachdem eine Conferenz, auf der jede Mine vertreten sei, eine dahingehende Entscheidung getroffen haben werde.

**Newyork**, 1. Okt. Die **Grubenbesitzer** des Bassins Wyoming haben heute Nachmittag beschlossen, den Bergarbeitern eine **Lohnerhöhung** von 10 Proc. anzubieten und mit denselben über alle Beschwerden zu verhandeln.

**Lima**, 2. Okt. Der frühere Finanzminister **Balaunde** war angeklagt, sich 20 000 Pfd. Sterl. aus **Staatsgeldern angeeignet** zu haben. Balaunde betheuerte seine Unschuld. Die Bevölkerung hielt eine große Versammlung auf dem Hauptplatze der Stadt ab und verlangte die Auslieferung des Angeschuldigten, um ihn zu **lynchen**. Das **Militär feuerte** auf die **Menge**. Mehr als 100 Personen wurden verletzt. In den umliegenden Straßen erblickt man viele Blutlachen. Es werden neue Unruhen befürchtet.

# Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 2. Oktober.

**Wetteraussichten für Mittwoch, 3. Okt.,**

und zwar für das nordwestliche Deutschland:

Wolkig, vielfach trübe und Regen. Sinkende Temperatur. Strichweise Gewitter. Stark windig. Sturmwarnung.

**Donnerstag, 4. Okt.** Milde, vielfach trübe und Regenfälle. Stark windig. Strichweise Gewitter.

**Freitag, 5. Okt.** Veränderlich, meist etwas kühler. Strichweise Gewitter. Stark windig. Sturmwarnung.

**Sonnabend 6. Okt.** Steigende Temperatur, meist bedeckt, Regenfälle. Windig.

* **[Militärische Vereidigung.]** Herr Oberst Gühler, Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176, aus Thorn ist hier zur Vereidigung des neuen Kriegsgerichts-Personals der hiesigen Garnison eingetroffen. Bekanntlich halten von jetzt ab auch die Militärgerichte öffentliche Sitzungen ab.

* **[Ladenschluß.]** Am gestrigen Abend boten die Straßen unserer Stadt ein bisher ungewöhntes Bild. Um 9 Uhr Abends erlosch das Licht der zahlreichen Schaufenster, das sonst bis 10 Uhr die Straßen mit erhellte. Der seit 1. Oktober gesetzlich geltende **Neunuhr-Ladenschluß** hatte seine Herrschaft angetreten. Allerdings haben schon früher viele Geschäfte um 8 Uhr die Läden geschlossen und ihre Zahl wird sich zunächst durch freiwillige Nachfolger noch vermehren, wodurch wohl der angebahnte allgemeine Achtuhr-Schluß erleichtert wird. Da die darauf bezüglichen Verordnungen zu ihrer Vorbereitung — Entgegennahme der Wünsche der Betheiligten — wohl noch einige Zeit erfordern werden, ist einstweilen nur die gesetzliche Maximalzeit bis Abends 9 Uhr in Kraft getreten.

* **[Kleinbahneröffnung.]** Die Kleinbahnstrecke Marienburg-Schönau-Wernersdorf wird voraussichtlich am 15. d. Mts. eröffnet werden.

* **[Deutsche Torpedoboote in China.]** Von den neuesten auf der Schichauwerft in Elbing gebauten Hochseetorpedobooten sind bekanntlich drei als Depeschenboote für das Kreuzergeschwader nach Ostasien gesandt worden. Zum ersten Mal haben deutsche Torpedoboote eine derartig weite Reise zurückgelegt. Wie wir jetzt erfahren, ist dieselbe ohne jede Beschädigung für die Boote verlaufen. Ueber diese Reise — im besonderen durch den Suezkanal und das Rothe Meer — wird uns berichtet:

Von der Suezkanalcompagnie war den Commandanten der Boote die Erlaubniß ertheilt worden, den Kanal mit einer Geschwindigkeit von neun Seemeilen Fahrt passiren und an allen Schiffen, ohne festzumachen, vorbeidampfen zu dürfen. In Folge dessen konnte der Kanal in der kurzen Zeit von nur 7¼ Stunden durchfahren werden. Im großen Bittersee wurde mit einer Geschwindigkeit von 17 Seemeilen gedampft. Auf der Fahrt im Rothen Meer von Suez nach Aden wurde nur eine der beiden Maschinen benutzt und auch nur ein Kessel in Betrieb gehalten. In der Regel wurde auf dieser Strecke mit 10 Seemeilen gedampft, nur Nachts, wenn der von hinten wehende Wind durch die Fahrt der Boote ausgeglichen und so die Hitze drückender wurde, erhöhten die Führer der Boote die Geschwindigkeit, um einen größeren Luftzug zu erzeugen. Es geschah dies mit großem Vortheil und ohne erhöhte Anstrengung des Personals. Die Wasserberieselung des Decks und die Sonnensegel machten sich sehr angenehm fühlbar. Die Mannschaften trugen bei Tage immer den Tropenhelm und durften sich den Sonnenstrahlen nicht aussetzen. Mehrmals am Tage fanden Douchungen statt. Das Maschinenpersonal erhielt Extraerfrischungen, bestehend aus Wein und Wasser, Kaffee und Thee. Dank diesen Maßnahmen sind auch in der Hitze des Rothen Meeres ernste Erkrankungen nicht vorgekommen, der Gesundheitszustand auf den Booten war ein guter. Auf keinem Boot war eine Betriebsstörung zu verzeichnen.

* **[Provinzial-Versammlung.]** Wie wir schon mittheilten, beginnt heute in Danzig die elfte Provinzial-Versammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens, zu der schon Vormittags eine Anzahl Lehrer aus allen Theilen der Provinz eingetroffen waren. Das St. Josephshaus in der Töpfergasse, in dem Nachmittags 4 Uhr die Vertreterversammlung stattfindet, hatte zu Ehren der bevorstehenden Tage Flaggenschmuck angelegt. Zu der morgen Vormittag im Schützenhause abzuhaltenden Hauptversammlung wird auch Herr Bischof Rosentreter aus Pelplin erwartet.

* **[Wie muß eine Wohnung übergeben werden?]** Diese Frage, die angesichts der bevorstehenden Umzugszeit wieder actuell wird, ist vom Reichsgericht folgendermaßen beantwortet worden:

Wenn es in den Miethverträgen heißt, daß der Miether die Wohnung so zu übergeben habe, wie sie von ihm übernommen worden sei, so ist dies immer mit dem Zusatz zu verstehen, „soweit sie nicht durch ordnungsmäßigen Gebrauch abgenutzt oder abgewohnt ist“. Der Miether hat nur allen durch unpflegliche Behandlung verursachten Schaden zu ersetzen. So hat er u. a. abgerissene oder mit Schmutz und Fettflecken besudelte Tapeten repariren zu lassen; verlorene Schlüssel müssen durch neue ergänzt werden. Dagegen hat er für abgelaufene Dielen, durchgebrannte Ofenplatten, schadhafte Schlösser und Thürklinken nicht aufzukommen. Nur wenn sie durch gewaltsames oder fahrlässiges Behandeln ruinirt oder beschädigt worden sind, muß sie der Miether in Stand setzen. Der Miether hat die Wohnung vollkommen zu räumen und die Schlüssel dem Besitzer oder Hausmeister zu übergeben. Solange er dies nicht gethan hat, setzt er den Miethvertrag fort und muß den Miethpreis weiter bezahlen. Ferner hat der Miether die Wohnung gereinigt, d. h. besenrein zu übergeben. Eine besondere Reinigung von Fensterscheiben, Thüren und Wänden muß nicht vorgenommen werden.

* **[Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle oder der Gestellung vor den Ersatzbehörden.]** Der Minister des Innern hat zur Beseitigung von Zweifeln bestimmt, daß bei Uebertretungen der Strafbestimmungen in § 33 des Reichsmilitärgesetzes (Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle oder der Gestellung vor den Ersatzbehörden) die Festsetzung der Strafe fortan regelmäßig im Wege des amtsrichterlichen Strafbefehls gemäß § 447 der Strafprozeßordnung durch Vermittelung der Staatsanwaltschaft beantragt werden soll. Die Bestrafung dieser Uebertretungen darf also nicht mehr durch polizeiliche Strafverfügung erfolgen.

* **[Anstellung.]** Der interimistische Polizeicommissar Wilhelm Suhr ist vom 1. Oktober ab als Polizeicommissar bei der hiesigen Polizei-Direction angestellt worden.

* [Bauinspection.] Dem Kreis-Bauinspector Mührlebrodt in Berlin ist die Bauinspectorstelle bei der Königl. Polizeibehörde in Danzig übertragen worden.

* [Ordensverleihungen.] Dem Färbermeister [illegible] Günther zu Mehlsack im Kreise Braunsberg ist die Rettungsmedaille am Bande, den Weichenstellern Derns und Pankowski in Danzig, dem Lademeister Fritsch und dem Schaffner Marx in Dirschau, dem Bahnwärter Pringal in Schlawe, den Provinzial-Chaussee-Aufsehern Düring zu Myslencinek im Landkreise Bromberg und Döring zu Kazmierz im Kreise Samter, dem Gutsvogt Wilhelm Pudewill zu Großdorf im Kreise Birnbaum, dem Kutscher August Hohm zu Gorzyn desselben Kreises und dem Chausseearbeiter Wilhelm Gluschke zu Meseritz das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Seltenes Jubiläum.] Gestern waren es 50 Jahre her, seitdem die Geschwister Schmidt, zwei hoch in den siebziger Jahren stehende Jungfrauen, in ein und demselben Hause wohnen. Der jetzige Besitzer des Hauses ist der Konditoreibesitzer Herr Thomaszewski in Neufahrwasser, Vorstandsmitglied des Danziger Haus- und Grundbesitzer-Vereins. Aus dieser Veranlassung ließ der genannte Verein dem Geschwisterpaare durch seinen Schatzmeister Herrn Suhr in Anerkennung der treuen Anhänglichkeit an Haus und Wohnung zwei Sparkassenbücher von je 25 Mk. überreichen. Mit einer herzlichen Ansprache wurde das Geschenk den beiden in ärmlichen Verhältnissen lebenden, aber in peinlicher Sauberkeit erschienenen Schwestern übermittelt.

-g.- [Abschiedscommers.] Am Sonnabend fand im großen Saale des St. Josefshauses ein Abschiedscommers zu Ehren des am 1. d. Mts. in den Ruhestand getretenen, bei dem kaiserlichen Telegraphenamte hierselbst beschäftigt gewesenen Herrn Ober-Telegraphen-Secretärs Saltzmann statt, an welchem der Vorsteher des Telegraphenamtes, Herr Telegraphen-Director Jensch, Herr Telegraphenamts-Kassirer Kietzer, sowie zahlreiche Collegen des Gefeierten Theil nahmen. Die beim Telegraphenamte beschäftigten Damen wohnten dem Feste ebenfalls bei und hatten auf der Galerie des Saales Platz genommen. Herr Telegraphendirector Jensch überreichte mit herzlichen Abschiedsworten Herrn Saltzmann den ihm vom Kaiser verliehenen rothen Adlerorden 4. Klasse sowie einen von den Beamten des Telegraphenamtes als Zeichen der Liebe und Verehrung gestifteten prachtvollen Trinkbecher. Das sehr reiche Programm des Abends brachte eine lange Reihe von gut ausgeführten instrumentalen und vocalen Vorträgen, sowie von Chorgesängen, so daß Mitternacht längst vorüber war, als der officielle Theil des Festprogrammes erledigt war und die Fidelitas in ihre Rechte trat.

* [Steuererklärungen.] In Folge der Anweisung des Finanzministers vom 5. Juli 1900 haben die Formulare zu Steuererklärungen eine veränderte Fassung erhalten.

* [Aufhebung von Posthilfstellen.] Die Posthilfstellen in Jarischau (bei Pogutken), Klein Tarpen (bei Graudenz), Oslanin (bei Putzig), Stuba und Zeyersniederkampen (bei Zeyer) sind aufgehoben worden.

A. [Danziger Milchverein.] Am Sonnabend hielt der Vorstand des vor kurzem neugegründeten Danziger Milchvereins unter Vorsitz des Herrn Hauptmann Schrewe-Prangschin seine erste Sitzung in Danzig ab, an welcher auch der Vorsitzende des Vereins der Milchhändler Danzigs und Umgegend, Herr Molkereibesitzer Zulauf in Danzig, Theil nahm. Dieser legte in längeren Ausführungen den Zweck seines Vereins dar und äußerte sich zum Schluß dahin, daß derselbe dem Danziger Milchverein zwar nicht beitreten könne, jedoch die Absicht habe, möglichst mit ihm zusammen zu wirken. Diese Mittheilung wurde von den anwesenden Herren beifällig aufgenommen, und es betonte der Vorsitzende des Milchvereins, daß dieser von Anfang an beabsichtigt habe, mit den reellen Milchhändlern Hand in Hand zu gehen. Die Vorstände der Vereine sollen in Zukunft von Zeit zu Zeit gemeinsame Sitzungen abhalten, in denen die beiderseitigen Wünsche erörtert und möglichst auch die Milchpreise gemeinsam festgesetzt werden sollen. Ferner wurde beschlossen, entsprechend den höheren Herstellungskosten der Milch die Milchpreise allmählich zu steigern, und zwar soll das Liter Milch für den Monat Oktober d. J. im Detailverkauf allgemein 16 Pf. kosten, im November wahrscheinlich 18 Pf.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Fischmarkt Nr. 46 und Am brausenden Wasser Nr. 2 von den Gastwirth Krause'schen Eheleuten an die Fischhändler Görtz'schen Eheleute für 60 000 Mk., wovon 3000 Mk. auf den beweglichen Beilaß gerechnet sind; Langgasse Nr. 69 und Büttelhof Nr. 10 von der Wittwe Holst, geb. Schulz, an die Frau Alice Böttcher, geb. Schmidt, für 90 000 Mark; Langenmarkt Nr. 30 und Brodbänkengasse Nr. 16 von dem Rentier Wierig an den Hotelbesitzer Gustav Zelz für 320 000 Mk., wovon 60 000 Mk. auf Inventar gerechnet sind.

-r. [Schwurgericht.] Gestern Vormittag begann bei dem hiesigen Landgericht die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Director Schultz, begrüßte die Geschworenen und ertheilte die übliche Rechtsbelehrung. Gleichzeitig theilte der Vorsitzende mit, daß die diesmalige Schwurgerichtsperiode nur diese Woche hindurch währen wird. Als erster Angeklagter wurde der Schlosser Friedrich Klein aus Heubude vorgeführt. Derselbe wird der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode beschuldigt. Als Vertheidiger steht dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Casper zur Seite. Die dem Angeklagten zur Last gelegte That ist am 4. Juni d. J., dem zweiten Pfingstfeiertage, in Heubude begangen worden. Dort ist an genanntem Tage Abends der Schornsteinfegerlehrling Arthur Mischkowski durch einen wahrscheinlich mit einem Stock geführten Schlag auf den Kopf so verletzt worden, daß er einen Schädelbruch erlitt und an den Folgen desselben starb. Der Angeklagte schildert bei seiner Vernehmung den Vorgang wie folgt: Er sei mit mehreren seiner Freunde am 4. Juni zusammen in dem Krahmer'schen Etablissement in Heubude gewesen. Einer seiner Freunde erzählte ihm dort, daß im Krahmer'schen Saal ein Mensch auf ihn eingedrungen sei. Er, der Angeklagte, die Holzarbeiter Karl Hecht und Edwin Grabowski verließen das Lokal zusammen. Fast zu gleicher Zeit verließen auch Mischkowski, der Schlosser Schapeter und die Conditorgehilfen Fischer und Bellack das Krahmer'sche Lokal. Diesen hatte sich noch die Arbeiterin Marie Schulz angeschlossen. Gleich nachdem beide Gruppen das Lokal verlassen hatten, will nun Klein dem Mischkowski einen Schlag mit seinem Stock auf den Kopf versetzt haben, doch sollen nach der Angabe des Angeklagten auch Grabowski und Hecht auf Mischkowski eingeschlagen haben. Diese Beiden, die als Zeugen vernommen wurden, bestreiten dies. Ebenso behaupten verschiedene andere Zeugen, daß nur Klein auf Mischkowski eingeschlagen habe. Der Schlag sei derartig heftig gewesen, daß M. gleich zusammenbrach. Nach dem Sectionsbefunde hat der verstorbene Mischkowski einen ungewöhnlich weichen Schädel gehabt, der durch den Stockschlag einen Sprung von ca. sechs Centimeter Länge erhalten hat, wodurch Gehirnlähmung herbeigeführt ist. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten sowohl der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode an dem verstorbenen Mischkowski, wie der gefährlichen Körperverletzung an dem Schlosser Schapeter, auf den K. ebenfalls mit dem Stock eingeschlagen hat, schuldig, billigten ihm jedoch in dem ersten Fall mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof erkannte auf eine 3½jährige Gefängnißstrafe.

Nach dieser Sache kam gestern noch eine zweite Anklage zur Aburtheilung. Des versuchten Raubes angeklagt, wurde der domicillose Glaser Karl Müller aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Dieser Angeklagte ist ein vielfach vorbestrafter Mensch, der auch schon mehrere Male Aufenthalt im Arbeitshause gehabt hat. Die Verhandlung gegen ihn gestaltete sich sehr kurz. Es wurde festgestellt, daß M. am 19. Juli dieses Jahres einem Mädchen von 10 Jahren in der Breitgasse eine Mark baar Geld zu entreißen versucht hat. Die That wäre auch zur Ausführung gekommen, wenn nicht hinzugekommene Personen den Angeklagten an der Ausführung gehindert hätten. Der Spruch der Geschworenen lautete in diesem Fall auf schuldig in vollem Umfange der Anklage ohne mildernde Umstände. Das Gericht erkannte darauf auf 1½jährige Zuchthausstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Auch heute (Dienstag) stehen wieder zwei Anklagesachen zur Verhandlung an. Zuerst wurde der Maurergeselle Franz Malottki aus Gluckau aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Derselbe wird beschuldigt, am 28. März d. J. vor der hiesigen Strafkammer einen Meineid geleistet zu haben. Der Angeklagte, der 27 Jahre alt und bisher unbestraft ist, bestreitet das ihm zur Last gelegte Verbrechen. Am Abend des 5. Oktober v. J. befand sich M. mit dem Zimmergesellen Wrosch und dem Maurergesellen Brunke in dem Krause'schen Gastlokal in Lankau. Wrosch und Brunke benahmen sich sehr laut, namentlich hat Wrosch unanständige Lieder gesungen. Der Gastwirth Krause verwies die beiden darauf aus seinem Lokal. Da sie der Aufforderung nicht Folge geleistet haben, wurde wegen Hausfriedensbruchs gegen sie eingeschritten. Bei der Verhandlung dieser Sache in zweiter Instanz hat M. Bekundungen gemacht, die mit seiner ersten protokollarischen Aussage nicht übereinstimmten und auch der Wahrheit nicht entsprochen haben sollen. M. entschuldigte sich mit Mißverständnissen, zumal ihm die deutsche Sprache nicht recht geläufig sei. Die nur wenig Interesse bietende Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten wegen fahrlässigen Falscheides zu 6 Monat Gefängniß.

# Aus den Provinzen.

**Putzig**, 1. Oktober. Durch Herrn Kreisphysikus Dr. Birnbacher sind im vergangenen Vierteljahr 13 Schulen unseres Kreises auf ansteckende Augenkrankheiten untersucht worden. Von 300 für krank befundenen Kindern bedürfen 215 vorläufig keiner Behandlung. 63 Kinder sind durch Einträuflung seitens der Lehrer zu behandeln, während bei den schwersten Fällen, deren Zahl 23 beträgt, eine operative Behandlung in der hiesigen Augenklinik nothwendig ist. — Ein heftiges, von starken Regengüssen begleitetes Gewitter entlud sich in der vergangenen Nacht über unserer Stadt. In dem benachbarten Dorfe Polzin brannte der Stall des Hofbesitzers Korthals nieder.

y. **Pr. Stargard**, 1. Okt. [Westpreußischer Provinzial-Lehrer-Verein.] Der heutigen Jahresversammlung des Provinzial-Lehrer-Vereins ging voran die Vertrauensmänner-Versammlung des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Westpreußen, die von 9½ Uhr ab im Saale des Schützenhauses unter Vorsitz des Herrn Rectors Spiegelberg-Elbing tagte. 96 stimmberechtigte Vertreter waren anwesend. Erster Gegenstand der Tagesordnung war der Jahresbericht des Vorsitzenden. Darnach zählt der Verein jetzt im Gau: Danzig 230 verheirathete, 26 unverheirathete Mitglieder, Elbing 297 verheirathete, 52 unverheirathete Mitglieder, Thorn 199 verheirathete, 53 unverheirathete Mitglieder und Konitz 147 verheirathete, 28 unverheirathete Mitglieder, im ganzen also 1032 Mitglieder gegen 975 im Vorjahre. Die Mitgliederzahl des Vereins ist also in erfreulicher Weise (um 57) gestiegen. Durch den Tod hat der Verein im letzten Jahre sieben Mitglieder verloren, dadurch ist die Zahl der zu Pensionsbeihilfen empfangsberechtigten Wittwen auf 86 angewachsen. — Der zu Berlin kinderlos verstorbene Nähmaschinenfabrikant Zöllner hat den größten Theil seines Vermögens den deutschen Pestalozzi-Vereinen vermacht, welches nach dem Tode der Wittwe des Erblassers denselben zufallen soll. Der westpreußische Verein wird 3 Proc. der Gesammtsumme erhalten. — Nach dem Kassenberichte des Schatzmeisters, Herrn Rectors Gebauer-Danzig, vereinnahmte die Kasse im ersten Halbjahre 1899/1900 5340 Mk., im zweiten Halbjahre 5091 Mk. und zahlte an Pensionsbeihilfen im ganzen Jahre 5220 Mark. Die erzielten Ueberschüsse bezifferten sich auf 4872 Mk. und stieg durch diese das Vermögen der Kasse auf 50 700 Mk. Außerdem sind noch von den alten Pestalozzikassen Danzig 11 524 Mk. und Elbing 12 843 Mk. Vermögen vorhanden. Die Berathung der Satzungsänderungen führte zu dem Ergebniß, daß der Vorstand seinen Antrag, die Mitgliederbeiträge von 6 auf 15 Mk. zu erhöhen, fallen ließ, daß aber auch die anderweiten Anträge auf Erhöhung der Beiträge auf 10 oder 8 Mk. abgelehnt wurden. Der fernere Antrag des Vorstandes, zu außerordentlichen Unterstützungen bedürftiger Wittwen und Waisen von Vereinsmitgliedern dem Vorstande 500 Mk. zur Verfügung zu stellen, fand dahin seine Erledigung, daß die Versammlung für diesen Zweck die Zinsen der Kapitale der alten Pestalozzi-Kasse Elbing und Danzig bestimmte. In den Vorstand wurden die Herren Rector Spiegelberg-Elbing (erster Vorsitzender), Rector Mielke I-Danzig (zweiter Vorsitzender), Rector Gebauer-Danzig (Schatzmeister), Lehrer Mielke-Elbing und Lehrer Mielke II-Danzig (Schriftführer) wieder- und die Herren Hauptlehrer Müller, Lehrer Wolf-Marienburg zu Kassenrevisoren neugewählt. Zu Gauvorstehern wählten die Vertreter die Herren Both-Danzig und Rettig-Elbing wieder, sowie Hüske-Konitz und Isakowski-Thorn neu.

Nach 12 Uhr trat die Vertreter-Versammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins zusammen, zu der 167 Abgeordnete aus 85 Zweigvereinen erschienen waren. Herr Bürgermeister Gambke überbrachte der Versammlung im Namen der Stadt und Bürgerschaft herzlichen Willkommensgruß mit dem Wunsche, daß die Berathungen dem Lehrerstande zum Segen gereichen möchten. Herr Präparanden-Anstalts-Vorsteher Semprich begrüßte die Erschienenen im Namen des hiesigen Lehrervereins. Der Vorsitzende, Herr Rector Adler-Langfuhr, eröffnete dann die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser. Erster Punkt der Tagesordnung war die Erstattung des Jahresberichtes, aus dem wir bereits in voriger Nummer einen Auszug mitgetheilt haben. — Der Kassenbericht, erstattet von Herrn Heygroth-Danzig, ergab eine Gesammt-Einnahme von 5424,98 Mk., darunter 1746 Mk. Beiträge und 1727 Mk. außerordentliche Einnahmen. Verausgabt wurden 3148,22 Mk., so daß die Kasse mit einem Bestande von 2276,76 Mk. abschließt. Mit diesem beziffert sich das Vereinsvermögen auf 4076,76 Mk. Die Rechtsschutzkasse hat ein Vermögen von 534 Mk. und zahlte 90 Mk. Beihilfen in zwei Rechtsschutzfällen. Als dritter Gegenstand der Tagesordnung wurde ein vollständig neues Statut berathen und angenommen. Der Antrag des Vereins Konitz, 300 Mk. aus der Kasse zur Honorirung von Arbeiten im Schulblatte zu verwenden, wurde zurückgezogen. Dem Pestalozzi-Verein wurden 200 Mk. zu außerordentlichen Unterstützungen an Hinterbliebene ehemaliger Vereinsmitglieder zugebilligt. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Rector Adler-Langfuhr (1. Vorsitzender), Hauptlehrer Kandulski-Briesen (2. Vorsitzender), Lehrer Komosinski-Danzig (1. Schriftführer), Lehrer Heygroth-Danzig (Kassirer), Hauptlehrer Meyer-Bankau, Hauptlehrer Reuber-Raudnitz und Lehrer Gehlhoff-Finkenstein (Beisitzer) wieder- und die Herren Lehrer Krause-Danzig (zweiter Schriftführer) und Lehrer Mielke-Elbing (Beisitzer) neugewählt. In den Vorstand des preußischen Lehrer-Vereins wurden die Herren Adler, Meyer und Reuber, in den Vorstand des deutschen Vereins die Herren Adler, Kandulski, Komosinski, Heygroth und Gehlhoff entsendet. Für einen preußischen Lehrertag wurden die Herren Müller-Marienburg und Knechtel-Schloß Golau als Vertreter aus Westpreußen gewählt. Mit Worten des Dankes für den hiesigen Lehrerverein und für Herrn Bürgermeister Gambke schloß der Vorsitzende um 7 Uhr Abends die Versammlung. Abends fand in Wolffs Restaurant ein Abschiedscommers statt.

L. **Briesen**, 1. Okt. Vorgestern brannte die Scheune des Rentengutsbesitzers Franz Sadowski in Hochdorf mit allen Erntevorräthen aus unaufgeklärter Ursache vollständig nieder. Der entstandene Schaden beträgt über 10 000 Mk. Seit der vor drei Jahren erfolgten Umwandlung des Gutsbezirks in die jetzige Rentengüter-Colonie ist dies bereits der achte Brand in Hochdorf.

**Elbing**, 1. Okt. Die Spielerei mit Schußwaffen hat schon wieder ein Menschenleben gefordert. Der Sohn der Wittwe Flamm war Laufbursche bei einem hiesigen Kaufmann. Durch irgend einen Zufall kam der Junge zu einem Revolver, über dessen Beschaffenheit er sich unterrichten wollte. Dabei geschah das, was schon in vielen anderen Fällen eingetreten ist: der Revolver ging los und die Kugel drang durch die Hand. Anfänglich heilte die Wunde auch; da der Junge die Hand nicht schonte, wurde die Schußstelle böser und böser, und er mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden. Dort ist er nun, nachdem Blutvergiftung eingetreten war, gestorben.

**Christburg**, 1. Okt. Originelle Diebstähle sind in der verflossenen Nacht hier ausgeführt worden. Die Diebe öffneten den Stall des Böttchermeisters H. Gorris, stahlen dort Leine und Pferdegeschirr, ließen das Pferd aber unberührt, gingen darauf nach dem anderen Ende der Stadt, brachen in den Pferdestall des Posthalters Poeck, zäumten dort ein braunes werthvolles Pferd auf, mit welchem dieselben nun zu dem Abbaubesitzer Wedel gingen, das Pferd dort vor einen auf dem Hofe befindlichen Wagen spannten und davonfuhren. Dann ging es zum Gastwirth Freiwald, dort wurde ein Schwein aufgeladen und dann das Weite gesucht.

m **Neumark**, 1. Okt. Das ev. Waisenhaus in Tillitz hat erfreuliche Zuschüsse bekommen. Ihm ist durch den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler von einem unbekannten Geber ein Geschenk von 2000 Mark zugegangen. Ebenso ist ihm von Herrn Dr. Lange aus Newyork, der seine Geburtsstätte, die kgl. Domäne Lonkorrek, käuflich erworben, ein Geschenk von 500 Mk. überwiesen worden.

♆ **Löbau**, 1. Okt. Am Donnerstag hatte der hiesige kaufmännische Verein sämmtliche Gewerbetreibenden zu einer Generalversammlung im Lilienthal'schen Lokal, welche auch sehr zahlreich besucht war, berufen, um über die einheitliche Regelung des Ladenschlusses vom 1. Oktober cr. ab, welche bekanntlich das Gesetz vom 30. Juni vorschreibt, zu berathen. Der Vorsitzende des kaufmännischen Vereins zu Löbau, Herr Kaufmann A. Badt, legte den Zweck dar, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß es auch in Löbau zu einer vollständigen Einigung aus freier Entschließung kommen würde. Nach eingehender Debatte wurde die Zeit für Offenhalten der Läden und Verkaufsstellen von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends festgesetzt. Die im Gesetz freigegebenen 40 Tage, an welchen die Läden bis 10 Uhr offen sein dürfen, wurde festgesetzt auf die Tage vor den hohen Festen, an sieben Sonnabenden im Oktober und November, an drei Sonnabenden des September, an den übrigen Sonnabenden des Dezember an acht Sonnabenden der zweiten Hälfte des März, April und Mai, am 2. Juli (Ablaß) und an den vier Jahrmärkten. — In der Versammlung wurde ferner beantragt, bei der Leitung der hiesigen Fortbildungsschule dahin zu wirken, daß die Schulstunden auf 8 bis 10 Uhr verlegt werden.

**Konitz**, 1. Okt. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich heute der Droguist Eduard Benjamin Artschwager aus Schlochau vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Rittergutsbesitzerstochter Frl. Maria Löscher aus Friedrichshof bei Schlochau hatte sich am 22. Februar v. J. eine geringfügige Verletzung am Mittelfinger der linken Hand zugezogen. Dieselbe betrat am Abend des genannten Tages das Geschäft des Angeklagten, um sich ein „englisches Pflaster“ auszubitten. Herr Artschwager, der seine Kundin recht aufmerksam bedienen wollte, erbot sich, die Wunde zunächst sachgemäß auszuwaschen und hat hierzu nach seiner Erklärung Arnicatinctur benutzen wollen. Bei der Anwendung des Mittels muß aber irgend ein unglücklicher Zufall mitgespielt haben. Kurzum, Frl. L., welche der Sache zunächst wenig Beachtung schenkte, empfand in der Nacht die heftigsten Schmerzen und sah sich bereits am anderen Morgen früh genöthigt, den prakt. Arzt Herrn Dr. Schulz in Schlochau aufzusuchen. Dieser bemerkte an dem Finger einen schwarzen Schorf, welcher darauf schließen ließ, daß eine Verbrennung durch ätzende Säure, wie Hr. Dr. Schulz annimmt, Schwefelsäure, stattgefunden hatte. Nach längerer ärztlicher Behandlung blieb eine Versteifung eines Gliedes des Fingers zurück. Der als Sachverständige vernommene Kreisphysikus Herr Dr. Wagner aus Schlochau hält es gleichfalls für vollständig ausgeschlossen, daß durch Arnicatinctur eine Krankheitserscheinung, wie solche Herr Dr. Schulz festgestellt hat, herbeigeführt sein könne. Herr Dr. J. v. Lukowicz neigt der Ansicht zu, daß nur durch intensive Einwirkung einer Säure, nicht aber durch das von der Zeugin geschilderte Ueberwischen mit getränkter Watte die Verschlimmerung der Wunde entstanden ist. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme erachtete das Gericht zwar für festgestellt, daß die Verletzung am Finger des Fräulein L. durch verdünnte Schwefelsäure herbeigeführt sei, welche sich in dem mit „Arnicatinctur“ etikettirten Gefäße befunden haben müsse, hielt aber zu Gunsten des Angeklagten für nicht erwiesen, daß denselben ein Verschulden treffe und erkannte demgemäß auf Freisprechung.

**Zinten**, 27. Sept. Einen neuen Schmuck hat unsere Stadt durch einen seiner Vollendung entgegensehenden Monumentalbau erhalten, der dem Andenken Bismarcks gewidmet ist. Auf drei Stufen steigt man zu einer Plattform empor, welche durch farbige Steine ausgelegt ist. In weitem Bogen wird sie von einer Cementbank umrahmt, welche vorn auf jeder Seite in zwei Säulen endigt und sich in der Mitte zu einem schön geformten Kopfe erhebt, der in seinem Felde durch eine Bronzebüste Bismarcks geziert ist. Das Ganze wird um so wirkungsvoller durch den grünen Hintergrund, den das dunkle Laubwerk eines eingegangenen Friedhofs bietet. Die nicht geringen Kosten zu dem Bau sind zum größten Theil durch freiwillige Spenden aufgebracht, einen Theil hat die Stadt dazu hergegeben.

**Königsberg**, 30. Sept. Ein Unglücksfall hat sich heute Mittag ereignet. Aus einem Fenster des vierten Stocks eines Hauses Kneiphöfische Langgasse ist das dortselbst wohnhafte Fräulein Anna Götz auf den Hof hinabgestürzt. Ein in der Nähe beschäftigter Mechaniker sprang sofort hinzu, um die Dame aufzurichten, doch starb dieselbe nach etwa drei Minuten in Folge der durch den Sturz erlittenen schweren inneren Verletzungen. Die Verunglückte führte ihrem Bruder, einem hiesigen Kaufmann, die Wirthschaft. (K. H. Z.)

# Vermischtes.

## Fürsten über Kleider.

Kleider machen Leute — diese alte Sprichwortweisheit erkennen auch fürstliche Persönlichkeiten, die es doch eigentlich gar nicht nöthig haben, an. Wenigstens giebt eine neue Serie der jetzt in englischen Blättern so beliebten Zusammenstellungen von angeblichen Geschmacksäußerungen gekrönter Häupter davon Kenntniß. Dem Prinzen von Wales, als König der Mode, gilt hier der Vorantritt. Er soll einst dem deutschen Kaiser gegenüber geäußert haben: „Kein Mensch hat das Recht, in seiner Kleidung nachlässig zu sein und keiner, der im Stande ist, es auch nur halbwegs zu thun, darf auf auffallende Art in der Mode zurückbleiben. Ein gut angezogener Mann ist ein ein ebenso angenehmer Anblick wie eine gut angezogene Frau, und ein nachlässig gekleideter Mann ein ebenso abscheulicher Anblick, wie eine schlecht gekleidete Frau. Was hat zum Beispiel“ — und hierbei lachte der Prinz gutmüthig — „ein Mann, der mehr als einen Anzug besitzt, für ein Recht, in lichtem Rock und ebensolcher Weste mit dunklen Beinkleidern zu erscheinen? Oder wer verleiht irgend jemandem das Recht, einen kleinen Strohhut zu einem Leibrock zu tragen? Sich gut zu kleiden, ist eine Kunst, die von Männern und Frauen studirt werden sollte.“ — Der König von Belgien äußerte sich bei seinem letzten unofficiellen Besuche dem Herzog von Connaught gegenüber: In meinem Lande erkenne ich einen Engländer immer an zwei Dingen: erstens an seinem schrecklichen Französisch und zweitens an seiner reizenden Art, sich zu kleiden.“ — „Majestät“, erwiderte der Herzog in seiner offenen, geraden Art: „auch wir erkennen bei uns zu Lande einen Belgier sofort: erstens an seiner reizenden Art, seine Gedanken in Worte zu kleiden und zweitens an seiner schrecklichen Art, sich selbst zu kleiden.“ — Der Kaiser von Deutschland sagte einst seinem größten Bewunderer, dem Earl of Lonsdale: „Wenn ich einen Mann nachlässig gekleidet und in ganz altmodischen Anzügen angethan sehe, so denke ich mir: Entweder bist du unglücklich verliebt oder lebensüberdrüssig oder es will dir kein Schneider mehr crebitiren.“

## Kleine Mittheilungen.

* [Dem Mörder Gönczi] wurde am Sonntag der Beschluß des Strafsenats des Kammergerichts vom 24. September d. Js., durch welchen die von dem Vertheidiger in dem zweiten Wiederaufnahmeverfahren eingelegte Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen ist, zugestellt, wonach Gönczis Schicksal besiegelt ist. Bei der Berliner Staatsanwaltschaft sind bereits 200 Gesuche um Bewilligung von Eintrittskarten zu der erwarteten Hinrichtung des Raubmörders eingegangen. Frau Gönczi befindet sich noch immer im St. Hedwigs-Krankenhause.

* [16 000 Stück künstliche Zähne gestohlen.] Aus Altenburg, 28. Sept. wird berichtet: Bei einem hiesigen Zahnarzte wurden mittels Einbruches gestohlen: 16 000 Stück künstliche Zähne, mehrere Dutzend Zahnzangen, einige hundert Bohrer, eine größere Partie kleiner zahnärztlicher Instrumente, Goldblech, Golddraht, Goldfedern, Platinstifte, Platindraht, Ausstellungsstücke in Gold und in Kautschuk und Mikroskope. Außerdem fielen den Dieben in die Hände: ein Baarbetrag von 1900 Mk., bestehend in Gold und sieben Einhundertmarkscheinen, eine goldene Herren- und Damenuhr, ein Amethystschmuck u. s. w. Der Einbruch geschah zu derselben Zeit, in welcher die in einer anderen Stadtgegend gelegenen, dem Zahnarzte gehörigen Gartengebäude durch ein Schadenfeuer eingeäschert wurden; man schließt hieraus, daß Brandstifter und Einbrecher in ein und derselben Person zu suchen sind.

**Berlin**, 2. Okt. (Tel.) Gestern Nachmittag stürzte in Berlin auf dem Erweiterungsbau der amerikanischen Petroleum-Gesellschaft Nobel an der Oberspree ein Gerüst zusammen. Eine Person wurde dabei getödtet, vier schwer und eine leicht verletzt.

**Pest**, 1. Okt. In der Ortschaft Korny-Erevan (Comitat Krasso-Szöreny) kam es wegen der Austheilung der Gemeindewiesen zu einer blutigen

Revolte. Die Gendarmerie war gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. **Drei Personen wurden getödtet.**

**Rom, 1. Okt.** (Tel.) Der durch die **Ueberschwemmung** in Ligurien angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. In den Orten Cengio, Mallare, Quilliano, Pian di Merlino und Millesimo wurden mehrere Häuser zerstört. Viele drohen einzustürzen. Zahlreiche Brücken wurden in Trümmer gelegt. Die Felder sind in trostlosem Zustande. In Pian di Merlino haben die Fluthen ein ganzes Haus mit der darin befindlichen Familie fortgerissen. Viele Mitglieder der Familie sind ertrunken. In Millesimo erreichte das Wasser eine Höhe von 10 Meter. Es steht fest, daß viele Menschen umgekommen sind, aber man kennt ihre Zahl noch nicht. Die Behörden sandten Hilfsmannschaften. Man hofft den Eisenbahnverkehr am 19. Oktober wieder voll aufnehmen zu können.

**Kopenhagen, 1. Okt.** Während des (bereits gemeldeten) furchtbaren **Orkans auf Island** sind **14 Schiffe gestrandet.** Gleichzeitig sind durch **Erdbeben** mehrere Wohnhäuser eingestürzt. **Viele Menschen sind umgekommen.** Eine ähnliche Katastrophe ist in Island noch nie vorgekommen.

## Standesamt vom 2. Oktober.

**Geburten:** Kaufmann Louis Konrad, T. — Briefträger Rudolf Puschmann, T. — Comtoirdiener Peter Arendt, S. — Arbeiter Anton Fox, S. — Bureauchef Paul Theel, T. — Holzarbeiter Eduard Steffen, 2 S. — Schmiedegeselle Franz Trendowicz, S. — Arbeiter Karl Willusch, S. — Arbeiter Paul Kusch, T. — Zimmergeselle Albert Richert, T. — Straßenbahnwagenführer Conrad Eduard Manthey, T. — Schuhmachermeister Hermann Kiewel, S.

**Aufgebote:** Fabrikbesitzer Leopold Flesch zu Neudamm und Gertrude Himmel hier. — Schiffszimmergeselle Hugo Emanuel Witt zu Weichselmünde und Meta Elisabeth Hildebrandt hier. — Schachtmeister Coelestin Valentin Poschmann und Anna Wilhelmine Stanislaus. — Kaufmann Paul Richard Arnold Hasse und Maxida Wanda Maria Annastasia Schütza. — Malergehilfe Oscar Paul Wengerowski und Wilhelmine Gainowski. — Tischlergeselle Edwin Paul Raschke und Anastasia Marianne Auguste Brzezinski. Sämmtliche hier. — Monteur Ferdinand Kalweit hier und Bertha Galeina zu Gr. Trakischken. — Telegraphen-Vorarbeiter Max Julius Stoltzke hier und Cäcilie Wollenberg zu Thorn. — Drechsler Karl August Kleefeld hier und Marie Auguste Gehrmann zu Elbing. — Eisenbahnunterhaltungs-Arbeiter Paul Hugo Elischinski hier und Wilhelmine Bertha Haak zu Wossitz. — Arbeiter Josef Radczinski hier und Marianne Wonak, geb. Urban, zu Hochstüblau.

**Heirathen:** Magistrats-Assistent Johannes Both und Hedwig Schulz. — Oberbootsmannsmaat Rudolf Patzke und Anna Tensfeldt. — Magazin-Verwalter Albert Simonetti und Emma Brüggemann. — Buchbindergehilfe Johann Lau und Martha Bohlin. — Glasergeselle Otto Benke und Helene Domanski. — Bergmann Rudolf Eglinski und Florentine Stahl. — Arbeiter Paul Müller und Bronislawa Gertrud Brzyski. Sämmtlich hier.

**Todesfälle:** T. des Maschinenschlossergesellen Karl Timm, 4 M. — T. des Bernsteinwaarenfabrikanten Rudolf Lapöhn, 1 J. 10 M. — S. des Bernsteindrechslers Johann Fenski, 4 W. — Frau Gertrude Michalski, geb. Kiedrowski, fast 77 J. — Unehelich: 3 S., 2 T.

## Danziger Börse vom 2. Oktober.

**Weizen** in matter Tendenz und Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen schwarzspitzig 793 Gr. 120 M, blauspitzig 761 Gr. 138 M, hellbunt stark bezogen 780 Gr. 141 M, hellbunt bezogen 777 Gr. 147 M, rothbunt 761 Gr. 149 M, hochbunt stark bezogen 788 und 791 Gr. 142½ M, 777 Gr. 143 M, hochbunt 777 Gr. 151 M, 791 Gr 152 M, fein hochbunt glasig 777 Gr. 152½ M, 804 Gr. 154 M, hochbunt zerschlagen 810 Gr. 146 M, weiß stark besetzt 745 Gr. 140 M, weiß zerschlagen 772 Gr. 152 M, weiß 786 Gr. und 799 Gr. 153 M, fein weiß 791 Gr. 154 M, 793 Gr. 156 M, roth stark besetzt 697 Gr. 130 M, rothbezogen 777 Gr. 145 M, roth 777, 793 Gr. 148 M, streng roth 776, 788 Gr. 149 M, Sommer- 788 Gr. 151 M, Sommer- zerschlagen 761 Gr. 147 M per Tonne.

**Roggen** matt. Bezahlt ist inländischer 726 Gr. 125 M, 744 Gr. 124 M, 768 Gr. 122 M, polnischer zum transit 753 Gr. 91 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 674 Gr. 133 M. 680 und 698 Gr. 134 M, 704 Gr. 135 M, weiße 686 und 704 Gr. 137 M, 709 Gr. 138 M, fein weiß 698 Gr. 141 M, krank 650 Gr. 123 M, russ. zum transit 621, 627 und 638 Gr. 100 M, 642 Gr. 101 M, 686 Gr. 103 M per To.

**Hafer** inländ. 121 M per To. bez. — **Erbsen** inländische Victoria- abfallend 165 M per Tonne gehandelt. — **Raps** poln. zum Transit 248 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,37½. 4,40 M, mittel 4,35 M, feine 4,05 M per 50 Kilogr. gehandelt.

## Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 2. Oktober.

Bullen 75 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30—33 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—28 M, 3. gering genährte Bullen 22—24 M. — Ochsen 39 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—33 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 27—29 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 23—26 M, 4. mäßig genährte junge, und genährte ältere Ochsen 18 M, 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 92 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—29 M, 3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 25—26 M, 4. mäßig genährte Kühe u. Kälber 21—24 M, 5. gering genährte Kühe und Kälber 17—20 M. — Kälber 67 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40—42 M, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 36—39 M, 3. geringere Saugkälber 30—34 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 108 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 25—26 M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 978 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 40—43 M, 2. fleischige Schweine 37—38 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen 33—35 M. Ziegen 2 Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

**Direction des Schlacht- und Viehhofes.**

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser, 1. Oktober. Wind: W.**

**Angekommen:** Helene Grisar (SD.), Copette, Antwerpen, Thomasmehl. — Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter. — Tryg (SD.), Danielsen, Sunderland, Kohlen. — Ragusa (SD.), Basulich, Eupatoria, Salz.

**Gesegelt:** Netto, Iversen, Bandholm, Getreide. — Elbing I (SD.), Roester, Elbing, Restladung Schienen.

Den 2. Oktober. Wind: S.

**Ankommend:** 2 Schraubendampfer, 1 Segler.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

## Bekanntmachung.

Bei der am 30. Mai d. J. stattgefundenen Ausloosung der Obligationen des ehemaligen Landkreises Danzig — II Emission — sind folgende Nummern gezogen worden:

Littra A über 2000 M die Nummern = 15, 16.
- B - 1000 - - - = 45, 46, 48, 49.
- C - 500 - - - = 67, 68, 240, 241.
- D - 200 - - - = 173, 174, 175, 176.

Die ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 2. Januar 1901 ab bei der Kreis-Kommunalkasse des Kreises Danziger Niederung hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen nebst sämmtlichen dazugehörigen Coupons und Talons in Empfang zu nehmen.

Aus früheren Ausloosungen sind **noch nicht** eingelöst die Obligationen

C 91 und 95 a 500 M.
D 185 a 200 M. (9162

Danzig, den 7. Juni 1900.

**Der Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Niederung.**

## Bekanntmachung.

Bei der am 30. Mai d. Js. stattgefundenen Ausloosung der Obligationen des ehemaligen Landkreises Danzig — III. Ausgabe — sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A über 1000 M die Nummern 166, 167, 168, 169, 70, 240, 241, 242, 243, 244.

Buchstabe B über 500 M die Nummern 143 und 144,
Buchstabe C über 200 M die Nummern 95, 405, 433, 434, 435, 491.

Die ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 2. Januar 1901 ab bei der Kreis-Kommunalkasse des Kreises Danziger Niederung hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der sämmtlichen dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen in Empfang zu nehmen. (9161

Aus früheren Ausloosungen sind noch nicht eingelöst die Obligationen A 181 und 187 über je 1000 M.

Danzig, den 8. Juni 1900.

**Der Kreis-Ausschuß des Kreises Danziger Niederung.**

## Lieferung von Postkurswagen.

Die Lieferung der für den Bezirk der Ober-Postdirection in Danzig erforderlichen Postkurswagen für Landwege soll neu vergeben werden.

Angebote sind schriftlich und versiegelt mit der äußeren Bezeichnung „Angebot auf Lieferung von Postkurswagen" bis zum 25. Oktober hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote, bei welcher die Bewerber anwesend sein können, wird an dem bezeichneten Tage um 10 Uhr Vormittags im Dienstzimmer Nr. 54 der Ober-Postdirection (Winterplatz) erfolgen.

Die Bedingungen können im Dienstzimmer Nr. 83 der Ober-Postdirection eingesehen werden.

Auf Verlangen werden dieselben gegen Erstattung der Schreibgebühren und sonstigen Kosten schriftlich mitgetheilt. (13201

**Danzig, 26. September 1900.**

**Kaiserliche Ober-Postdirection.**
**Kriesche.**

## Bekanntmachung.

**Hafen-Bauinspection Pillau.**

Das auf dem Ufer des Bauhafens auf dem russischen Damme hierselbst lagernde alte Material, und zwar:

30 500 kg altes Gußeisen,
53 850 „ „ Schmiedeeisen,
19 100 „ „ Eisenbleche,
290 „ „ Kupfer,
660 „ Metallabfälle und Metalldrehspähne,
1 360 „ altes Drahttauwerk,
500 „ altes Tauwerk,
35 „ altes Leder,
2 Stück alte Rettungsboote aus verzinktem Eisenblech,

soll am

**Freitag, den 19. Oktober d. Js., Vormittags 11½ Uhr,**

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Jedes Material wird gesondert zum Verkauf gestellt. Die Angebote sind für die nach Gewicht zum Verkauf gestellten Materialien pro 100 kg und für die Boote pro Stück abzugeben.

Schriftliche Angebote sind giltig, wenn vor dem Termin eine Bietungskaution von 300 Mark bei der Hafen-Bauinspection hinterlegt ist. Diese schriftlichen Angebote sind bis zum Termin portofrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Verkaufsbedingungen liegen 8 Tage vor dem Termin im Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus, sie werden vor dem Termin bekannt gemacht und können gegen portofreie Einsendung von 1,0 Mk. von hier bezogen werden.

Die Zahlung hat bei Anwesenheit des Käufers nach erfolgtem Zuschlage im Termin, bei schriftlichem Angebote acht Tage nach Mittheilung des ertheilten Zuschlages zu erfolgen. (13211

**Der Hafen-Bauinspector.**

## Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer „Helene Grisar", Capitain **Copette**, auf der Reise von Antwerpen nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

**den 3. Oktober cr., Vorm. 11 Uhr,**

in unserem Geschäftslocale, Pfefferstadt 33—35 (Hofgebäude part.), anberaumt. (13231

Danzig, den 2. Oktober 1900.

**Königliches Amtsgericht 10.**

## Auction.

**Donnerstag, den 4. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,** werde ich in meiner Pfandkammer, St. Katharinen Kirchensteig 19, im Wege der Zwangsvollstreckung:

**1 Geige mit Kasten und Noten, diverse Bücher, Bilder, Wäsche, Kleider, 2 Degen, 1 alten Schließkorb, mehrere Rollen Linoleum und abgepaßte Teppiche**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (13220

Wilh. Harder, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Altstädt. Graben 58.